

Beschluss Stadtentwicklung

Gremium: Mitgliederversammlung
Beschlussdatum: 07.03.2020
Tagesordnungspunkt: 2.7. Stadtentwicklung

Text

1 Düsseldorf wächst. Wir GRÜNE wollen dieses Wachstum gestalten und die Stadt für
2 alteingesessene, für neue wie für zukünftige Düsseldorfer*innen als lebenswerte
3 Stadt erhalten und das Lebenswerte an Düsseldorf weiterentwickeln. Wir sind
4 nicht der Meinung, dass „Bauen, Bauen, Bauen“, wie es der aktuelle
5 Oberbürgermeister und die SPD propagieren, der richtige Weg ist. Ebenso wenig
6 geeignet ist der Wunschtraum von CDU und FDP, das Wachstum der Stadt und des
7 Wohnungsbaus zu stoppen. Wir wollen die Stadtentwicklung so gestalten, dass die
8 Stadtgesellschaft insgesamt gewinnt und nicht, dass unterschiedliche Interessen
9 und Bevölkerungsgruppen gegeneinander ausgespielt werden.

10 Düsseldorf hoch 3: Grün, Mobilität, Neubau

11 GRÜNE denken die Entwicklung von Düsseldorf integrativ: Mobilität, Freiraum
12 sowie Bauflächen für Wohnen, Industrie und Gewerbe können und müssen gemeinsam
13 gelöst werden. Unsere Ziele sind

- 14 • ein klimaangepasstes und grünes Düsseldorf, das auf heiße und trockene
15 Sommer ebenso wie auf Starkregen und andere Wetterextreme vorbereitet ist,
- 16 • ein bezahlbares Düsseldorf, das Wohnraum für alle Einkommensgruppen
17 schafft und erhält,
- 18 • ein mobiles Düsseldorf, das durch eine erfolgreiche Verkehrswende
19 Mobilität sichert und aus dem Straßenraum wieder lebendigen Stadtraum
20 macht,
- 21 • ein Düsseldorf der kurzen Wege, in dem die Stadtteile und Quartiere im
22 Mittelpunkt stehen und
- 23 • ein gemischtes Düsseldorf, das Arbeiten, Wohnen und Freizeit nicht
24 räumlich trennt, sondern im Quartier mischt.

25 Wachsen kann Düsseldorf zum überwiegenden Teil nur im Siedlungsbestand. Die
26 Außenräume erfüllen vielfältige Anforderungen, insbesondere als klimatische
27 Ausgleichsflächen und Frischluftschneisen, die wir schützen müssen. Damit das

28 Wachstum im Bestand gelingt, wollen wir innovative und mutige Ansätze zur
29 Nachverdichtung nutzen.

30 • Nutzungen stapeln: Parkplätze können überbaut werden, über eingeschossigen
31 Supermärkten sind Wohnungen möglich und vieles mehr.

32 • Auf die Dächer: Gärten, Freiflächen, Spiel- und Sportflächen sind auf
33 vielen Flachdächern möglich und schaffen neue Freiräume und
34 Nachbarschaftstreffe.

35 • Kompakt und clever: Eine intelligente dichte Bebauung ermöglicht
36 vielfältige private, halböffentliche und öffentliche Räume – im Neubau,
37 aber insbesondere auch bei der Nachverdichtung von Wohngebieten und
38 Gewerbegebieten.

39 • Urbane Gebiete: Mit den im Planungsrecht neu definierten urbanen Gebieten
40 können Gewerbegebiete zu gemischten Quartieren weiterentwickelt werden.

41 Jede Entwicklung, jedes Projekt muss der Stadt und dem Quartier mehrfachen
42 Nutzen bringen. Grünes Ziel ist eine Stadtentwicklung hoch 3, bei der
43 Bauprojekte nicht nur neue bezahlbare Wohnungen und Gewerbeflächen bringen,
44 sondern auch mehr Grün und eine Verbesserung der Mobilität. Mehr Grün,
45 beispielsweise durch neue öffentlich zugängliche Grün- und Spielflächen und
46 durch die Begrünung von Dächern, Fassaden und Straßenräumen. Mehr bezahlbaren
47 Wohnraum durch ein überarbeitetes Handlungskonzept Wohnen. Bessere Mobilität
48 durch eine Planung, bei der Fuß- und Radwege, sowie neue ÖPNV-Verbindungen und
49 Mobilitätsstationen im Mittelpunkt stehen.

50 Diesen Mehrwert für die Stadtentwicklung müssen wir gemeinsam mit den
51 Eigentümer*innen, Entwickler*innen und Investor*innen erarbeiten, gegebenenfalls
52 aber auch mit den Instrumenten der Baugesetzgebung gegen sie durchsetzen. Denn
53 die absurden Spekulationsgewinne – beispielsweise mit dem Grundstück der
54 ehemaligen Glashütte in Gerresheim – zeigen, dass der Immobilienmarkt entgrenzt
55 ist. Für einige Akteur*innen ist unsere Stadt lediglich ein Spielfeld, auf dem
56 irrationale Profite gewonnen werden können. Wir wollen den Mehrwert für die
57 Quartiere und die Menschen wieder in den Vordergrund holen. Der Hebel dafür ist
58 das Baurecht, das nur die Stadt schaffen kann.

59 GRÜN wirkt:

60 Grundsätzlich: Das Projekt „Raumwerk D“ ermöglicht allen Bürger*innen ganz
61 grundsätzlich über die Stadtentwicklung und die Zukunftsvision für Düsseldorf zu
62 diskutieren – gemeinsam mit Expert*innen und eng verknüpft mit dem
63 „Mobilitätsplan D“.

64 Offen: Wir haben eine neue Beteiligungskultur angestoßen. Sowohl bei den
65 grundsätzlichen Themen als auch bei den einzelnen Projekten gibt es eine
66 frühzeitige und intensive Beteiligung der Bürger*innen.

67 Qualifiziert: Beim „Raumwerk D“, beim „Blau-Grünen-Ring“, dem Hochhausbeirat und
68 den verstärkt eingesetzten Wettbewerben setzen wir auf die Expertise von
69 Architekt*innen, Stadt-, Verkehrs- und Freiraumplaner*innen.

70 Wohnen: Das Handlungskonzept Wohnen haben wir weiterentwickelt. Auf städtischen
 71 Grundstücken für den Wohnungsbau werden nur noch bezahlbare Wohnungen gebaut.
 72 (mehr zur grünen Wohnungspolitik ab Seite XY)

73 Nachhaltig: Wir haben die ökologischen Vorgaben im Rahmen der Bebauungspläne
 74 verbessert, beispielsweise zum Schutz der Frischluftschneisen und für den Erhalt
 75 von Bäumen. Die Standards für Baumpflanzung, Dach- und Fassadenbegrünungen haben
 76 wir erhöht, die Zahl der PKW Stellplätze bei Neubauten – zugunsten von mehr
 77 Fahrradstellplätzen – reduziert.

78 Im Quartier: Mit dem Rahmenkonzept zur integrierten Quartiersentwicklung haben
 79 wir eine wichtige Basis geschaffen, um wirksame Projekte für die jeweiligen
 80 Herausforderungen in den Düsseldorfer Quartieren zu entwickeln. In mehreren
 81 Stadtteilen haben wir bereits vorhandene Projekte fortgeführt (z. B. Rath und
 82 Wersten) und neue gestartet (z. B. Garath).

83 GRÜN denkt weiter

84 Unser Leitbild ist eine sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung, die den
 85 Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen verfolgt.

86 Grundlage der Planung stärken: Das „Raumwerk D“ mit dem „Mobilitätsplan D“
 87 wollen wir weiterführen und zur Basis des städtischen Handelns werden lassen.
 88 Gemeinsam mit Bürger*innen und Expert*innen wollen wir die Umsetzung und Wirkung
 89 überprüfen und die Konzepte bei Bedarf nachjustieren.

90 Strukturierte Prozesse: Die Planungen einzelner Projekte ist oft von den
 91 Interessen der jeweiligen Eigentümer*innen und Investor*innen abhängig. Wir
 92 wollen von der Planung für einzelne Grundstücke hin zu mehr strukturierten
 93 Prozessen, die das gesamte Quartier und die Bedürfnisse der Stadtgesellschaft
 94 und Nutzer*innen bearbeiten.

95 Dem Klimawandel anpassen: Stadtplanung muss noch stärker auf die
 96 Herausforderungen des Klimawandels antworten. Unser Ziel ist eine grünere Stadt,
 97 die kommende Hitzesommer abkühlt, und eine „Schwammstadt“, die Starkregen und
 98 andere Extremwetter meistern kann. Zu den Grundlagen gehören eine aktualisierte
 99 Klimaanalyse (auch „Planungshinweiskarte“) sowie die Bodenfunktionskarte. Zu den
 100 Instrumenten gehören intensiv begrünte Dächer und Fassaden, Wasserflächen,
 101 begrünte Straßenräume und Vorgärten, die Entsiegelung und Begrünung von Plätzen
 102 und ein grünes Wegenetz sowie öffentliche Wasserspender. Für die Koordination
 103 setzen wir uns für eine*n Klimaanpassungsbeauftragte*r bei der Stadt ein (Hier
 104 Verweis auf Kapitel Grün und Klimaanpassung).

105 Klimaszenarien bewerten: Wir wollen bei Planungsvorhaben zukünftig die
 106 Klimaszenarien und die Auswirkung auf Menschen, Gebäude und städtische
 107 Infrastruktur schon in den frühen Planungsschritten berechnen lassen und
 108 bewerten, beispielsweise mit der GREENPASS®-Methode oder vergleichbaren
 109 Instrumenten.

110 Klimaneutral planen: Ab dem ersten Planungsschritt für Neubau oder
 111 Nachverdichtung muss das Ziel sein, das Quartier klimaneutral zu machen, also
 112 mit netto Nullemissionen. Nur so können entsprechende Ansätze zu Energie- und
 113 Mobilitätskonzepten, Baustruktur und Baumaterialien in den Planungsverfahren
 114 gesichert werden. (Hier Verweis auf Kapitel Klimaschutz)

- 115 Neue bezahlbare Wohnungen schaffen: Bei der Entwicklung neuer Baugebiete
116 profitieren die Eigentümer*innen und Investor*innen davon, dass die Grundstücke
117 durch neues Baurecht enorm im Wert steigen. Wir wollen einen wesentlichen Teil
118 dieses Planungsgewinns konsequent für die Stadtgesellschaft abschöpfen und
119 einsetzen.
- 120 Das Handlungskonzept Wohnen wollen wir GRÜNE für mehr bezahlbare Wohnungen im
121 Neubau weiter verschärfen. Als neues Instrument wollen wir, dass wahlweise ein
122 Teil der zukünftigen Wohnbauflächen an die Stadt abgetreten wird („Münsteraner
123 Modell“, alternativ zur Vorgabe von Quoten für geförderte und preisgedämpfte
124 Wohnungen). Dies würde einerseits die spekulativen Weiterverkäufe bremsen und
125 andererseits die städtische Bodenvorratspolitik stärken.
- 126 Vorhandene bezahlbare Wohnungen sichern: Noch wichtiger als der Neubau sind die
127 über 300.000 vorhandenen Wohnungen in Düsseldorf. Hier im Wohnungsbestand müssen
128 wir alle planungsrechtlichen Mittel nutzen, um die vorhandenen noch bezahlbaren
129 Wohnungen vor Spekulanten und Profitjägern zu sichern. (mehr zur grünen
130 Wohnungspolitik ab Seite XY)
- 131 Die menschengerechte Stadt: Der Umbau der autogerechten Stadt zu einer
132 menschengerechten Stadt ist auch für die Stadtplanung eine Herausforderung. Wir
133 wollen die Straßenräume wieder zu Lebensräumen machen, indem Quartiere autoarm
134 oder autofrei geplant bzw. umgeplant werden.
- 135 Planung mit Kinderaugen: Für eine zukunftsfeste und menschengerechte Stadt sind
136 Kinder die vielleicht wichtigsten Ideengeber*innen. Wir wollen Kinder und
137 Jugendliche noch stärker einbeziehen – sowohl bei grundsätzlichen Planungen als
138 auch bei konkreten Bauvorhaben. Leben im Alter: heißt nicht nur Barrierefreiheit
139 im Quartier, sondern bedeutet auch das Einplanen und Bereitstellen von
140 Grundstücken und nutzbaren Räumen, um genügend altersgerechte Wohnungen,
141 Pflegewohnungen und ggf. auch Pflegeheime zu ermöglichen.
- 142 Arbeiten in der Stadt: In der Stadtplanung müssen auch Handwerk, Industrie- und
143 produzierende („laute“) Gewerbegebiete berücksichtigt und weiterentwickelt
144 werden. Wir GRÜNE stehen zum Konzept der „Kernzonen“. Industrie und Handwerk
145 werden wir vor dem oft dominierenden Bürobau schützen. Auch gegenüber dem
146 Wohnungsbau wägen wir nachhaltig und sinnvoll ab. Wir setzen uns für "laute"
147 Flächen mit einem Mix aus Handwerk, Produktion, Kreativen, Gründer*innen, Probe-
148 , und Veranstaltungsräumen ein.
- 149 Kultur in der Stadt: Wachstum und Nachverdichtung verursachen oft auch Druck auf
150 Kulturorte oder verdrängen sie komplett wie zuletzt bei der „Brause“ und der
151 „Botschaft“. Wir setzen uns dafür ein, dass Räume der Kultur – von der Musik-
152 und Clubkultur über Ateliers bis zur freien Szene und Off-Szene – strukturell in
153 der Stadtentwicklung mitgedacht werden. Damit können vorhandene Räume geschützt
154 und im Rahmen von Planungsprojekten auch neue Räume geschaffen werden. Schutz
155 und Erhalt des Hofgartens als erster deutscher Bürgerpark, zentrale Grünfläche
156 und Denkmal stehen für uns nicht zur Disposition.
- 157 Regional planen: Nur gemeinsam mit den Städten und Kreisen im Rheinland können
158 wir das Düsseldorfer Wachstum gestalten. Wir GRÜNE wollen dabei nicht einzelne
159 Probleme auf die Region abwälzen, sondern gemeinsam und integrativ die
160 Herausforderungen angehen. Dazu gehören neben einem regionalen

161 Flächennutzungsplan insbesondere ein gemeinsamer Mobilitätsplan und eine echte
162 Kooperation in der Wirtschaftsförderung.

163 Hoch hinaus? Wir GRÜNE sind offen für Hochhausplanungen. Sie müssen aber wie
164 alle anderen Projekte auch konkreten Nutzen für das Quartier und die Stadt
165 haben. Dazu gehört, dass die Quoten öffentlich geförderter und preisgedämpfter
166 Wohnungen erfüllt werden müssen. Dazu gehört auch, dass Maßnahmen für den ÖPNV,
167 den Fuß- und Radverkehr mitfinanziert und realisiert werden, um die zusätzlichen
168 Verkehre nachhaltig zu lenken. Für eine hohe Qualität der Architektur, des
169 Städtebaus und der Freiraumplanung stärken wir den Hochhausbeirat.

170 Baukultur schützen und schaffen: Zum Schutz von prägenden Gebäuden und
171 städtebaulichen Bereichen wollen wir GRÜNE den Denkmalschutz aktiv und präventiv
172 einsetzen. Der Verlust der ehemaligen „Brause“ trotz laufendem Prüfverfahren
173 zeigt, dass wir die Baukultur notfalls auch gegen Eigentümer*innen und
174 Investor*innen durchsetzen müssen. Für neue Bauprojekte von städtebaulicher
175 Relevanz wollen wir einen beratenden, mit Expert*innen besetzten
176 Gestaltungsbeirat schaffen.

177 Bei der Neugestaltung des Konrad-Adenauer-Platzes streiten wir weiter für den
178 Erhalt möglichst vieler Bäume, für ein echtes Fahrradparkhaus mit mehr als 1.500
179 Stellplätzen und für mehr Aufenthaltsqualität statt Autoparkplätzen.

180 Eine neue Verkehrsplanung am Heinrich-Heine-Platz ohne Durchgangsverkehr zur
181 Elisabethstraße begrüßen wir. Die vom Eigentümer des Carsch-Hauses gewünschte
182 offene Treppe zum Untergeschoss sehen wir sehr kritisch. Die vorhandenen alten
183 Bäume müssen erhalten werden. Der Platz muss in seiner Gänze öffentlich bleiben.

184 Mit der Umgestaltung des Belsenplatzes und der anschließenden Luegallee werden
185 wir darstellen, wie sich die autogerechte Stadt in die menschengerechte Stadt
186 entwickeln kann, in dem wir mehr Flächen an Fussgänger*innen und Radfahrer*innen
187 und zum Verweilen einplanen werden.

188 Für die mögliche Herstellung eines Openair-Geländes auf dem Messeparkplatz P1
189 haben wir GRÜNE die Hauruck-Planung für ein einzelnes Konzert gestoppt und ein
190 transparentes Verfahren mit einer umfassenden Beteiligung der Bürger*innen
191 durchgesetzt. Nur wenn die Vorgaben des gesetzlich verankerten Natur- und
192 Artenschutzes sowie die Belange des Lärmschutzes strikt berücksichtigt, die Zahl
193 der Baumfällungen auf das absolut unumgängliche Maß (max. 60) reduziert und der
194 Ausgleich über das Stadtbaumkonzept mit 1.000 zusätzlichen neuen Bäumen
195 weitergeht, stimmen wir zu.

196 Beim Neubau des Technischen Rathauses wollen wir ein echtes Vorbild schaffen:
197 moderne und gesunde Arbeitsplätze für die Mitarbeiter*innen, grün und begrünt
198 für das Stadtklima im Quartier, klimaneutral, wiederverwertbar im Sinne des
199 „Cradle to Cradle“ Prinzips. Alle städtischen Neubauten sollen grundsätzlich so
200 geplant werden, dass sie ohne fossile Energieträger auskommen.

201 Stadtverwaltung stärken: Für die Gestaltung des Wachstums und die beschriebenen
202 Aufgaben braucht die Stadt eine starke Fachverwaltung. Wir wollen die
203 notwendigen Stellen schaffen und die Gewinnung von neuen qualifizierten
204 Mitarbeiter*innen unterstützen (Hier Verweis auf das Kapitel Düsseldorf gut
205 regiert).

206 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)

207 • 9 Industrie, Innovation und Infrastruktur

208 • 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden

209 • 13 Maßnahmen zum Klimaschutz